Midsummernight-Princess

Eine Dunkelheit im Herzen

Von RhapsodosGenesis

Kapitel 19: Unterbrechung

Konnte eine Blume im Schatten erblühen?
Es kam doch ganz auf den Schatten an.
Eine Blume, die im Schatten einer anderen stand ...
diese Blume würde zum Schatten selbst werden müssen,
um jemals Licht zu empfangen.
Doch gab es im Licht Schatten?

„Retro!“, ertönte eine Stimme hinter ihr.

Sie seufzte.

Das Schiff wippte auf den Wellen hin und her, weshalb sie ein wenig taumelte, als sie auf den Sprecher zuging.

Nach weniger als zwanzig Tagen war eben nicht einmal sie schon in der Lage, sich auf einem solch klapprigen, alten Schiff einwandfrei zu bewegen!

Aber das würde schon noch kommen.

Hoffentlich.

„Was ist los, Matrose?“, wollte sie wissen, als sie vor ihm zum Stillstand gekommen war.

Der Mann, mit dem sie sprach, hörte auf den Namen Orient. Er war um einiges größer als sie, ziemlich muskulöser und konnte nur halb so gut sehen, weil ihm klischeehaft ein Auge fehlte, was er mit einer Augenklappe kaschierte, deren Halterung über sein Gesicht gebunden war.

Darüber hatte sie schon gelesen. Auch die Leute in Marine hatten darüber geredet.

Und darüber, dass Piraten oft ein Fuß fehlte.

Das war auf der *Vollmond* aber nicht der Fall. Hier waren nur Zweibeiner.

Und eine Ziege, sowie ein Pferd. Richtig, Cavallya war auch hier. Der Ziegenwart kümmerte sich auch um sie.

Es war wirklich freundlich, dass sie sie aufgenommen haben ... Wo sie doch versprechen mussten, sie nicht zu essen. Aber soweit sie mitbekommen hatte, war die Ziege auch "Mitglied". Aber sie hatte noch keinen Namen.

„Okay, Retro, wir haben alles getan, was du verlangt hast.“

„Ihr habt also die Handelskette überfallen?“, stellte sie sicher.

Er nickte. „Wie du gesagt hast – die komplette Ladung versenkt, aber kein Mann verletzt.“

„Seht ihr, was habe ich euch gesagt? Es geht auch ohne Körperverletzung!“

„Nach fünfzehn Tagen mit dir als Pläneschmied sind wir erfolgreicher als nach zwei Jahren Klassik“, stellte der Mann fest.

„Achtung, Totgesagte leben länger. Ich bin mir sicher, er war nicht so schlecht ...“, warnte sie ihn, „Und hör bitte endlich auf, mich Retro ...“

„Jeder hier hat seinen Namen, Kleine. Das ist bei uns eben so. Und du wolltest hier mit, also hast du dich an unsere Regeln zu halten“, tadelte er sie forsch, „Nur weil du uns deinen Verstand leihst, brauchst du dir nicht einzubilden, etwas Besseres zu sein.“ Er hob seinen Arm und spannte ihn an. Seine Muskeln stachen beeindruckend – aber auch beängstigend – hervor.

Sie hob beschwichtigend die Hände. „Keine Sorge, Orient! Ich meinte ja nur ...! Retro ... klingt einfach schrecklich! Terra ...“

„Sei froh, dass dir der Käpt'n so einen guten Namen gegeben hat. Ich heiße schließlich Orient!“

„Ich bin aber ein Mädchen!“

„Na ja, aber es ist bereits in aller Munde, dass die Vollmond jetzt endlich Erfolge erzielt! Und ich habe sogar einmal gehört, sie geben ‚Käpt'n Retro‘ die Schuld daran! Du bist berühmt, Kleine!“

„... Wie bitte?!“

Sie starrte ihn ungläubig an.

Die Leute ... die Leute redeten über sie? Sie sprachen über ihre genialen Raubzüge, die sie auf verschiedene Handelsketten ausübten, und ... und sie betitelten sie sogar mit Käpt'n? Und das, obwohl sie nur ein einfacher Pirat war?

„Ja, haha! Kannst dir vorstellen, dass es dem richtigen Käpt'n nicht ganz so in den Kram passt, hm? Na ja. Darum bin ich hier. Er will mit dir über deinen Gewinn reden.“

Sie schaute den Mann schockiert an.

Dann ließ sie den Blick durch ihre Kajüte wandern. Das Schiff war groß genug, dass jeder seinen eigenen Raum erhielt. Man musste ihn nur mit der Beute teilen. Und die war in letzter Zeit ja groß genug.

Die Männer waren jetzt wieder gut organisiert und konnten ihre Raubzüge vollbringen.

... Nicht, dass Terra das von Anfang an geplant hätte.

Ja ... es war sogar reichlich schief gegangen. Alles, was sie geplant hatte.

Sie seufzte.

Der Kapitän würde sehr wütend auf sie sein. Schließlich war es sein Schiff.

Er sollte für die Erfolge verantwortlich gemacht werden – nicht sie, der Neuzugang, der den Boden schrubbten müsste.

Ach ja, ihre große Klappe ...

„Bleibst du auch drin?“, fragte sie ihn hoffnungsvoll. Sie wollte dem Kapitän nicht alleine gegenüber treten ...

Orient zuckte mit den Schultern. „Wenn ich darf, bleibe ich“, rang er sich dann ab.

Sie lächelte ihn dankbar an.

Er machte auf der Stelle kehrt und verließ den Raum.

Sehnsüchtig schaute sie auf ihren Schreibtisch, an dem sie gearbeitet hatte, bevor der Matrose hereinkam. Sie hatte einige Karten studiert, um einen neuen Raub zu planen. Beziehungsweise ... Schiff-Versenken zu spielen.

Sie ging dem Mann nach.

Draußen sahen sie einige andere Arbeiter an. Sie putzten gerade das Deck. Wenige von ihnen schenkten ihr missbilligende Blicke, weil sie sich vor der „richtigen Arbeit“

wie Schrubben drückte, andere bemitleidende, weil sie ein Gespräch mit dem Kapitän hatte ... und dritte wiederum ignorierten sie ganz einfach und arbeiteten stur weiter. Aber ... es war doch nicht ihr Fehler, dass sie einfach viel klüger als dieser Haufen war, oder?

Orient ging eine Treppe nach oben, sie folgte ihm brav. Die erste Tür danach war das Gemach des Kapitäns.

Der Mann klopfte an.

Terra erschauerte, als er daraufhin die Tür öffnete.

Er gewährte ihr den Vortritt.

Sie war dem Herrn des Schiffes bisher zweimal begegnet.

Das erste Mal, als sie angeheuert worden war.

Das zweite Mal hatte sie seine Hand gesehen, als er den Matrosen Klassik aus dem Fenster in der Kajüte des Käpt'ns geworfen hatte. Keiner hatte den Mann offiziell gerettet.

Später hatte sie erfahren, dass Herzchen, das einzige andere weibliche Mitglied der Gruppe, ein Fass, gefüllt mit kostbarem Wein, hinterher geworfen hatte. Mit dem Fass konnte er durch das warme Meer treiben. Und an einer Insel konnte er den Wein trinken. Dem Chef war nicht aufgefallen, dass ein Fass fehlte.

Dies war vor zwei Tagen. Offiziell galt er als tot.

Der Mann wurde herausgeschmissen, weil er bei einem Raubzug unnützlich war, so berichtete man ihr. Er war der zweithöchste an Bord gewesen und machte trotzdem bei den Überfällen mit. Er gab die Befehle. Scheinbar schlechte Befehle.

Sie hatte wohl Glück, nicht direkt bei den Handgreiflichkeiten mitmachen zu müssen, sondern sich ganz einfach zurücklehnen und zusehen konnte.

Sie hoffte, falls sie Klassik folgen musste, würde auch jemand Mitleid haben und ihr etwas zum Trinken oder Essen nachwerfen. Oder sie einfach retten.

„Tritt ein“, riet Orient ihr, als sie sich noch immer keinen Schritt in die Kabine bewegt hatte.

Sie gehorchte ihm und fühlte die Anspannung. Ihr Körper war steif, und hätte sie jetzt etwas erschreckt, wäre sie losgelaufen und vermutlich erst in Hyrule wieder zum Stillstand gekommen. Ja, sie war ziemlich nervös.

Erst einmal hatte sie mit Kapitän Azur gesprochen. Und damals hatte sie nichts von seiner Stellung gewusst. Ihr war nur klar, dass er ein Schiff mit dem Namen „Vollmond“ hatte. Und dass es die einzige Möglichkeit für sie war, ein Schiff zu bekommen, ohne dafür einen Monat warten zu müssen.

Wer hätte diese Chance nicht ergriffen?

Leider hatte sie zu spät bemerkt, dass sie vor einer Schneiderei stand und der Kapitän gerade die Piratenflagge aus der Reparatur holte. Warum auch immer das der Kapitän persönlich tat ...

Bis sie das überrissen hatte, war sie bereits Mitglied. Mitglied Retro.

Ihr hätte bereits auffallen müssen, dass etwas Seltsames vor sich ging, als sie den Namen erhalten hatte. Sie stellte sich unter „Terra“ vor und als Antwort ... bekam sie „Dann bist du von nun an Retro.“

Erst als sie die Leute damit angesprochen hatten, verstand sie, dass das ein Name sein sollte.

Ein ziemlich seltsamer Name.

Sie hörte, dass die Tür hinter ihr zu fiel.

Orient blieb draußen.

... Feigling.

Sie bemerkte, dass ihr Körper zu beben anfang. Sie war alleine in der Kajüte des Kapitäns. Und das mit eben diesem. Weil er sie herbestellt hatte. Weil er vermutlich furchtbar wütend auf sie war.

Sie richtete ihren Blick auf den Boden.

... Wenigstens würde sie ihre Mutter wieder sehen.

„Du hast wirklich ausgesprochen gute Arbeit geleistet, Retro. Fünfzehn Tage an Bord, die meisten vertrauen dir und du entwickelst relativ geschickte Strategien.“

„Tja. Ich habe Euch doch gesagt, dass ich die Tochter eines Händlers bin ...“

„Genau, das hast du“, gab er ihr Recht, „Aber den Namen ...“

„... werde ich weiterhin nicht preisgeben“, beendete sie den Satz für ihn.

Dafür hätte sie sich ohrfeigen können.

Sie strich sich unbehaglich das Haar hinters Ohr.

„Wie du vielleicht bemerkt hast, war Klassik unzureichend für dieses Schiff.“

„Ihr habt ihn hinausgeworfen. Wortwörtlich.“

„Ja, das habe ich wohl“, stimmte er ihr zu, „Aber ... ich habe auch über einen Nachfolger sinniert. Und da du sowieso schon überall als der große Kapitän der Vollmond angesehen wirst ... entscheide ich mich kurzerhand für dich.“

Dies ließ sie aufhorchen und aufsehen.

Überrascht starrte sie den jungen Mann in seinem zerrissenen, blauen Mantel an. Seine meerblauen Augen trafen ihre. Er rang sich ein beglückwünschendes Lächeln ab. Seinen Kopf stützte er nachdenklich – oder gelangweilt? - auf eine Hand.

„Das ... das ...“, stotterte sie. Das kam überraschend.

Sehr überraschend.

Erst verschonte sie sich vor Körperarbeit. Dann feilte sie einfache Pläne aus. Jetzt wurde sie befördert? ... Und das alles in fünfzehn Tagen? Sie hatte wohl ein ... Talent für die Piraterie.

Nein, das war überhaupt nicht beruhigend und auch nichts, was sie sich irgendwie erträumte.

Sie wollte nur mit den Möwen über das Meer segeln, den Wind und den Wellengang genießen und der Freiheit nahe sein ... und ein eigenes Schiff.

Eine große Welle schien das Schiff zu treffen, da es stark auf eine Seite wippte.

Sie versuchte, die Veränderung auszugleichen, doch ihr Schock und ihre Nervosität verhinderten dies gekonnt. Sie tänzelte auf die Seite, auf die das Schiff fiel und stolperte schlussendlich.

Das entlockte dem Mann mit dem rabenschwarzen, strubbeligen Haar ein leises, heiteres Lachen.

Sie errötete.

„Sollte ich nicht zuerst auf eigenen Beinen zu stehen versuchen?“, fragte sie, um wenigstens etwas aus der Situation zu machen. Danach erhob sie sich wieder und versuchte, ruhig zu atmen – was ihr ausgesprochen gut gelang. Der Sturz brachte etwas mit sich!

„Ich sehe dir gerne beim Lernen zu“, gestand er schmunzelnd.

Überraschenderweise erhob er sich.

Eine große Landkarte befand sich hinter seinem Platz an der Wand. Er wandte sich dieser zu.

Schweigend studierte er sie.

„Wir segeln derzeit Richtung Zorasien“, erklärte er ihr, „Das liegt ziemlich nahe am Land Hyrule.“

... Ach tat es das?

„Ihr kennt Hyrule?“, wunderte sie sich stattdessen.

Er nickte. „Ja.“

... Eigentlich hatte sie eine Erklärung erwartet. Sie hatte sich in diesen fünfzehn Tagen Zeit genommen, die Mannschaft oberflächlich kennen zu lernen. Decknamen, Geburtsstädte, ... Eben oberflächliche Daten, die einem nichts sagten. Sie wollte schließlich nicht zu sehr nachstochern, da ihr gesunder Menschenverstand sie anfangs gewarnt hatte, dass sie mit Piraten zu tun hatte und sich ihnen nicht nähern sollte. Aber nach zwei Tagen der Einsamkeit hatte sie beschlossen, ein klein wenig weltoffener zu werden. Darum hatte sie angefangen, mit Herzchen zu reden. Diese stellte sich als ziemlich nett heraus. Die beiden begannen miteinander zu quatschen ... und dabei fiel auch Hyrule als Thema an. Herzchen stammte von einem anderen Ende der Welt, weshalb ihr dieses Land nichts sagte. Auch Orient und Klassik kannten es nicht. Am ganzen Schiff waren eigentlich nur Terra selbst und Robo die beiden, die mit dem Ort etwas anfangen konnten.

Und scheinbar auch Kapitän Azur.

„Was sind hier für Händler unterwegs?“, fragte er sie, womit er sie auch aus ihren Gedanken riss.

Sie überwand sich und trat an seine Seite. Sie schaute die Karte an.

Und vor ihrem geistigen Auge erschien eine der Handelskarten, die ihr Vater ihr sooft gezeigt hatte. Und die sie sooft gesehen und verstanden hatte.

Hier waren auch Schiffe ihres Vaters unterwegs.

An diesen lotste sie die Piraten immer vorbei.

Gut, sie war nicht sehr begeistert von ihrer Familie, aber sie war trotzdem noch ein Teil davon. Auch war sie seit zwei Wochen Teil dieser Piraten, was aber kein Anlass dazu war, das eigene Blut zu verraten.

Sie half ihrer Familie, indem sie Konkurrenz ausschaltete und ihnen somit freie Bahn bot.

„Hier handeln überwiegend Lebensmittelhändler und Leute, die Zoraprodukte kaufen“, erklärte sie, „Zu dieser Jahreszeit sind hier ...“

Sie dachte kurz nach. Die Flagge der Händler erschien vor ihr, doch sie konnte sich einfach nicht an den Namen erinnern.

„Lass dir Zeit“, gestattete er ihr, „Wir sind länger am Weg. Du hast Zeit zum Nachdenken, Retro.“

„Danke ...“, murmelte sie.

„Solange du dir keine Fehlschläge wie Klassik leistest, hast du alle Zeit der Welt.“

„Was ... was genau ... war sein Fehlverhalten?“

„... Keine Gerüchte im Umlauf?“

„Er hat sich zu wenig angestrengt. Aber ... er war doch ein guter Assistent und ein freundlicher Mann. Deshalb wirft man ihn doch nicht aus dem Fenster.“

Azur sah sie interessiert an.

... Und plötzlich wurde ihr etwas klar: Er hatte keine *meerblauen* Augen, sondern *azurblaue*.

... Ihr stellte sich wie schon sooft in diesen Tagen die Frage, wie er auf die seltsamen Namen kam. Sie als schlaues Mädchen war natürlich bereits auf die Idee gekommen, dass es Anagramme sein konnten – oder zumindest ähnliches. Retro und Terra waren sich nämlich erstaunlich ähnlich.

Aber ... sie konnte es nicht bestätigen, da sich alle weigerten, ihr ihre richtigen Namen zu verraten.

„Bemerkenswert. Du bist wahrlich die Tochter eines gerissenen Mannes. So leicht

lässt du dir keinen Unfug aufbinden. Und dennoch trittst du einer Gruppe Piraten bei?"

„Tja ... scheinbar bin ich doch nicht so schlau, wie Ihr denkt.“

Ein belustigtes „Hm“ entrann seiner Kehle. „Wir werden sehen, ob du es verdienst, schlau genannt zu werden“, prophezeite er, „Du darfst jetzt gehen, Retro. Es wartet Arbeit auf dich.“

„Danke, Käpt'n!“ Sie verbeugte sich hastig und verließ die Kabine.

Als sie die Tür öffnete, starrten sie vielen Augenpaaren entgegen. Und alle waren verdächtig nahe an der Tür. Und verhielten sich auch sehr auffällig.

„Gelauscht?“, vermutete sie.

Einige wandten beschämt den Blick ab, während andere sich verärgert murmelnd wendeten.

Sie lächelte.

Dann ging sie wieder zu ihrem Raum. Hinter sich hörte sie die hallenden Schritte von Schuhen mit hohem Absatz. Als sie sich umdrehte, stand die blonde Herzchen dort und sah sie bedrückt an.

„Du ersetzt jetzt Klassik?“, stellte sie unsicher fest.

Sie nickte.

„Dann bist du jetzt also höherrangiger als alle hier ...“

„Das führt eine Beförderung mit sich“, meinte Terra, „Aber ... ihr könnt mich trotzdem weiterhin nicht beachten oder eben beachten. Wie gehabt. Ich fresse euch nicht. Und meine Arbeit hat sich nicht geändert.“

„Na gut, Retro“, meinte die Frau.

Sie war groß, schlank und schön. Auch wenn sie zerzaustes Haar hatte und Dreck im Gesicht, strahlte sie eine gewisse Anmut aus und dies erwies sich als ziemlich praktisch für sie. Manchmal nahm ihr einer die Arbeit ab.

Außerdem war sie nett und freundlich. Für jeden da.

Einfach perfekt.

Link hätte sie sicher gern gehabt ...

Link ...

Seit sie in See gestochen war, hatte sie Gedanken über ihn verdrängt, abgebrochen, ignoriert ...

Sie bemerkte, dass ihre Wangen zu glühen anfangen.

... Ihr Abschied war so peinlich gewesen.

Sie klatschte sich die Hand gegen die Stirn. Wie konnte sie nur ...?

Es gab für ihn doch gar keinen Grund, ihre Gefühle zu erwidern. Wieso hatte sie sie ihm dann offenbart? Es war doch ... einfach lächerlich. Einfältig. Töricht.

Ein Seufzen entrann ihrer Kehle.

Sie sollte wirklich nicht über Link nachdenken.

Das brachte nur Kopfschmerzen.

Unnötige Kopfschmerzen, verbunden mit einem Gefühl der Sehnsucht und dem Verlangen, an Land zurückzukehren, Link zu suchen, ihn zu umarmen und ... und ...

Und was?

Wollte sie etwa, dass er die Umarmung erwiderte?

Was hätte Link von einer kleinen, verwöhnten Möchte-gern-Kapitänin gewollt?

Gar nichts. Er hatte doch ... Shan ...

Es war gut so, wie es sich ergeben hatte. Sie war weit weg von ihm.

Konnte ihn so vergessen. Würde ihn vermutlich nie wieder sehen.

Konnte sich neu verlieben, ein neues Glück finden, weit weg von Hyrule und seinen

Gefahren ...

Gefahren, mit denen sie Link alleine gelassen hatte.

Diese Monster ... die Bedrohung durch Ganondorf ...

Aber wie hätte sie Link beistehen können?

Sie war nur eine Last.

Jetzt, weit entfernt von ihm, war sie kein Klotz am Bein mehr. Jetzt konnte sie jemanden helfen, Link konnte die Welt retten – alle konnten zufrieden sein.

Außer Terras kleines, gebrochenes Herz.

„Retro?“, riss Herzchen sie aus den Gedanken.

Sie schaute erschrocken auf.

„Alles in Ordnung? Du bist plötzlich so rot und ... Moment! Du hast doch nicht etwa ein Auge auf Kä- ...?!“

„Ach was!“, unterbrach sie die Frau schrill, schnell und laut, „Was redest du denn da?! Es ist ...! Es ist nur ...! Also!“, stotterte sie.

Die andere kicherte. „Ach, Mädchen, du bist noch so jung“, säuselte Herzchen und grinste bis über beide Ohren.

„Als wärst du viel älter als ich. Und ... Es stimmt nicht. Mein Herz hat bereits ein anderer erobert.“

Nun schaute sie überrascht drein, aber zugleich auch neugierig. Die etwas größere Frau ging ein wenig in die Knie, um ungefähr gleich auf mit Terra zu sein. „Jetzt bin ich aber interessiert. Ich liebe solche Geschichten. Wieso bist du dann hier bei uns unterwegs, wenn es jemanden für dich gibt?“

„Weil es mein Traum ist. Und ... und er mag mich nicht so wie ich ihn. Ich hätte unsere Beziehung ruiniert, wäre ich bei ihm geblieben. Also – zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Zwei Schiffe mit einer Kugel versenkt. Wie auch immer.“

Das Gesicht der Blondine nahm einen betroffenen, mitfühlenden Zug an. „Wie schrecklich ... Und dann stürzt du dich gleich auf eine Horde stinkender Meuterer?“

„... ‚Stürzen‘?“, wiederholte Terra missgelaunt.

Sie wusste nicht, weshalb sie plötzlich ein Stimmungstief hatte. Lag vermutlich an ihrer Erkenntnis, dass die Lage, in der sie sich befand, nicht schlecht war. ... Ein ziemlich seltsamer Grund, schlecht gelaunt zu sein. Ironisch.

„... Na gut, ‚anschließen‘ trifft es vermutlich besser. Tut mir leid ...“, entschuldigte sie sich und sah betreten zur Seite, „Aber deine Geschichte ... sie berührt mich. Sie erinnert mich an ein Buch, das ich einst einmal gelesen habe ...“

„Du kannst lesen?“, wunderte sich Terra. Auf diesem Schiff konnte bestimmt kaum einer lesen. Es waren schließlich Piraten. Also ungebildete Leute, die kriminelle Dinge taten.

... Na gut, sie war auch ein Pirat. ... Konnte es etwa sein, dass die Leute hier gar nicht so dumm waren, wie sie gedacht hatte? ... Darüber hätte sie sich in den zwei Wochen auch informieren können. Anstatt nur auf Vorurteile zu hören ...

Wer war jetzt die Dumme?

„... Natürlich. Denkst du etwa, ich sei eine arme Schnorrerin, die sich aufgrund von Unwissen und zu wenig Bildung einfach nur der erstbesten Bande angeschlossen hat, die sie gefunden hat?“

„... Ehrlich gesagt ... ja ...“, gab Terra leise zu und starrte betreten zu Boden. Wie dämlich ...

Sie hatte sich in diesen zwei Wochen nie die Mühe gemacht, herauszufinden, was die Lebensgeschichte ihrer Kameraden war. Sie war eben zu beschäftigt damit, Routen zu planen. Ideen zu entwickeln. Ihre Aufgabe zu erfüllen.

Und sich über sich selbst Gedanken zu machen und sich die seltsamen Decknamen der Leute hier zu merken.

Außerdem hatte sie analysiert, wer sie denn jetzt leiden konnte und wer nicht. Man wollte sich schließlich nicht mit den falschen Leuten abgeben.

Herzchen lachte. „Blond, Frau und Pirat – gleichbedeutend mit Dummheit, was?“ Sie schaute amüsiert drein. „Wirklich, wirklich. Was am Festland so erzählt wird ...“

„... Eigentlich nur Letzteres“, besserte sich Terra aus.

Die andere zog eine Augenbraue nach oben. „Und du bist?“

„Pirat“, gab Terra betreten zu, „Ja, ja, ich weiß, dämlich ...“

Die Frau nickte.

Dies brachte Terra zum Lächeln.

„... Du solltest übrigens nicht zu laut sagen, dass du dich für klüger gehalten hast. Du hättest dich in diesen zwei Wochen aufmerksamer verhalten sollen. Dann wäre dir dieser Fehler nicht passiert, Kleine“, wies Herzchen sie barsch hin. Und mit diesen Worten ging sie ihres Weges.

Terra blieb stehen und schaute ihr nach.

... Sollte das etwa heißen, dass hier keiner so dumm war, wie sie gedacht hatte?

Dass sie von einem Haufen Gelehrten umgeben war und nichts bemerkt hatte?

Wieso waren sie dann Piraten geworden, wenn sie doch klug waren ...

Sie hätten doch viel besser auf ein Schiff der Guten gepasst.

Kluge Leute wurden nämlich nicht böse.

... Es sei denn, sie waren verzweifelt oder ungeduldig.

Sie schritt weiter, bis sie ihre Kajüte erreichte.

Dabei ließ sie sich noch einmal Herzchens Worte durch den Kopf gehen.

War das Tadel? Eine Drohung? ... Eine Warnung?

Oder einfach nur Worte?

Sie wusste es nicht.

Es dauert lange, alles zu finden.
Es würde wohl ein großes Fest geben,
wenn alles beisammen war.
Schließlich musste man große Mahlzeiten feiern.
Und große Mahlzeiten setzten viele Zutaten voraus.